Münchener Beiträge zur
Interkulturellen Kommunikation
BAND 30

Alois Moosmüller (Hrsg.)

Interkulturelle Kompetenz

Kritische Perspektiven

WAXMANN

Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation

herausgegeben vom
Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie
Institut für Interkulturelle Kommunikation
Institut für Ethnologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 30

Herausgegeben von

Alois Moosmüller
Klaus Roth

© Waxmann Verlag GmbH

Alois Moosmüller (Hrsg.)

Interkulturelle Kompetenz

Kritische Perspektiven

Waxmann 2020
Münster • New York

© Waxmann Verlag GmbH

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, Band 30
ISSN 1430-8770
Print-ISBN 978-3-8309-4245-0
E-Book-ISBN 978-3-8309-9245-5

© Waxmann Verlag GmbH, 2020
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster
unter Verwendung des Reihenlogos von Alexandra Dohse, München
Satz: Tomislav Helebrant
Druck: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Alois Moosmüller
Interkulturelle Kompetenz: kritische Perspektiven. Einführung 7

Diskurse und Kontexte

Alois Moosmüller
Interkulturelle Kompetenz: Konzepte, Diskurse, Kritik 17

Stefan Strohschneider
Interkulturelle Kompetenz aus Sicht der psychologischen Handlungstheorie 43

Jürgen Henze
Horizonte der interkulturellen Kompetenzdiskussion 57

Andreas Groß
Interkulturalität als „Vermittlungsproblem“. Konzeptionelle Anmerkungen zur Interkulturalitätsdebatte aus der Weiterbildungsperspektive 99

Ivett Guntersdorfer
Der Referenzrahmen *Competences for Democratic Cultures* – eine Interpretation der interkulturellen Kompetenz in der europäischen Bildungspolitik 125

Kritik und kritische Einwände

Heidrun Friese
Leerstellen der Interkulturellen Kommunikation. Für eine kritische Perspektive 141

Michael Schönhuth
Kompetenzlosigkeitskompetenz statt interkultureller Kompetenz? Ein ethnologisch inspirierter Debattenbeitrag 169

Jasmin Mahadevan
Interkulturelle Kompetenz: Genealogie statt *native categories* und naiver Realismus 187

© Waxmann Verlag GmbH

Jan-Christoph Marschelke
Wider die Schizophrenie. Neue Perspektiven auf das „alte“ Problem des Nationalen in der Interkulturellen Kommunikation 203

Dominic Busch
Die verleugnete Verwandtschaft traditioneller und kritischer Forschung um Interkulturalität – aufgedeckt durch den *moral turn?* 229

Irina Mchitarjan
Eine Analyse der neueren Kritik am Kulturbegriff in der Erziehungswissenschaft 247

Forschung und Anwendung

Volker Hinnenkamp
Interkulturelle Kompetenz und soziolinguistisches Wissen 267

Katharina von Helmolt
Interkulturelle Kompetenz aus Sicht der Gesprächsforschung 285

Kirsten Nazarkiewicz
Zwischen Problemanzeige und Lösung: das Dilemma der interkulturellen Kompetenz 301

Jutta Berninghausen
Grenzen der Toleranz. Was bedeutet interkulturelle Kompetenz in einer Zuwanderungsgesellschaft? 321

Miriam Morgan
Interkulturelle Kompetenz: ein Konzept für die frühe Kindheit? 333

Gundula Gwenn Hiller
Kultursensible Beratungskompetenz im Hochschulkontext 349

Christoph Vatter
Interkulturelle Kompetenz und Fremdsprachenunterricht: von der Konstruktion kultureller Differenz zur Verantwortung in der Migrationsgesellschaft? 365

Autorinnen und Autoren 383

© Waxmann Verlag GmbH

Interkulturelle Kompetenz: kritische Perspektiven

Einführung

Alois Moosmüller

Der Begriff interkulturelle Kompetenz, der im deutschen Sprachraum erst mit den 1990er Jahren in Gebrauch kam, als in öffentlichen Diskursen zunehmend von „Globalisierung“ und „multikultureller Gesellschaft“ die Rede war, ist schnell alltäglich geworden. Heute scheint es kaum noch Bereiche des privaten, öffentlichen und beruflichen Lebens zu geben, in dem die Fähigkeit, interkulturell kompetent zu kommunizieren, keine wichtige Rolle spielt. Ob in der Nachbarschaft oder auf dem Spielplatz, im Krankenhaus oder in der Schule, auf dem Amt oder in der Bürgerarbeit, im Meeting oder im Projektteam, auf Geschäfts- oder Urlaubsreise, ob für Privatiers, Angestellte, Studierende, Firmenentsandte, Wissenschaftler oder sonst international mobile Personen – über interkulturelle Kompetenz zu verfügen scheint selbstverständlich zu sein. Trotz oder gerade wegen dieser Allgegenwart und scheinbaren Selbstverständlichkeit ist der Begriff „interkulturelle Kompetenz“ in wissenschaftlichen Diskursen umstritten und Versuche, zu einer allgemein anerkannten Begriffsbestimmung zu kommen, scheiterten bislang; das Konstrukt bleibt vage und widersprüchlich (Martin, Nakayama 2013; Moosmüller, Schönhuth 2009; Straub 2007). Zwischen der hohen und weiter zunehmenden gesellschaftlichen Relevanz und der wissenschaftlichen Güte dieses Konstrukts klafft eine große Lücke.

Mit dem Bedarf an interkultureller Kompetenz entstand auch die neue Profession der interkulturellen Trainer und Berater. Sie bieten eine breite Palette von Bildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen an. Ihr inhaltliches und methodisches Wissen kommt vor allem aus dem Fundus der „Interkulturellen Kommunikation“, dem sich in Deutschland zu Beginn der 1990er Jahre neu herausbildenden wissenschaftlichen Fach beziehungsweise Fachgebiet, das sich in vielen Aspekten an dem in den USA in den 1950er Jahren aus der Kulturanthropologie und der pragmatischen Linguistik entstandenen und dann ab den 1970er Jahren in den Kommunikations- und Sprechwissenschaften verorteten Fach „Intercultural Communication“ orientiert. (Ruben 1989, Spitzberg 1989). Zunächst waren es vor allem die multinationalen Unternehmen, in denen die Idee, dass besondere Anstrengungen unternommen werden müssten, um die Mitarbeiterschaft „fit zu machen“ für die Bewältigung der Herausforderungen im internationalen Geschäft und im multikulturellen Arbeitsalltag,

© Waxmann Verlag GmbH

auf besonders fruchtbaren Boden fiel (Nestvogel 2004, Schugk 2014). Auch in Bezug auf die „Probleme der internationalen Kommunikation“, entstanden früh Ansätze, interkulturelle Kompetenz in den Fremdsprachenunterricht zu integrieren (Byram 1997, Müller 1993). Auch in den angewandten Sozialwissenschaften wurde das Thema interkulturelle Kompetenz wichtig, untersucht wurden insbesondere der Bedarf im Hinblick auf die soziale Praxis in Einrichtungen der sozialen Arbeit und der Verwaltung (Hinz-Rommel 1994). Interkulturelle Kompetenz wurde als Voraussetzung gesehen, um die Politik der „interkulturellen Öffnung“ öffentlicher Institutionen gestalten und den Abbau fremdenfeindlicher, rassistischer Strukturen voranbringen zu können (Anderson 2000). Auch in den Themenbereichen Pädagogik (Auernheimer 2002), Gesundheit und Pflege (Domenig 2007), Entwicklungszusammenarbeit (Nguyen 2016), Tourismus (Weidemann 2007), Internationalisierung der Hochschulen (Schumann 2012) sowie Migration und Integration (Correll u. a. 2017, Robert Bosch Stiftung 2016), wird interkulturelle Kompetenz als zentral wichtig angesehen.

Die Auseinandersetzung mit interkultureller Kompetenz findet in verschiedenen Wissenschaften statt, vor allem in Linguistik und Fremdsprachenlernen (Byram 1997, Stahlberg 2016), Ethnologie und Kulturwissenschaften (Moosmüller 2007), Pädagogik (Auernheimer 2002; Henze, Nguyen 2007), Kommunikationswissenschaften (Averbeck-Lietz 2013) sowie Psychologie und Wirtschaftswissenschaften (Schugk 2014; A. Thomas 2003, 2008), wobei jedoch relativ wenig interdisziplinärer Austausch stattfindet. Die Konzeptualisierungen von interkultureller Kompetenz sind vielfältig, sie basieren auf unterschiedlichen theoretischen Modellen und betonen unterschiedliche Charakteristika. Manche heben besonders die Fähigkeit hervor, Ambiguität zu tolerieren und sich unterschiedlicher kultureller Deutungsmuster bedienen zu können (Butcher 2011), bei anderen wird die Komplexität des Konstrukts interkulturelle Kompetenz betont und differenzierte Auflistungen von Merkmalen interkultureller Kompetenz zusammengestellt, etwa im Hinblick auf „personale Faktoren“ wie Kontaktfreudigkeit, Offenheit, Ethnorelativismus, Rollenflexibilität und Veränderungsbereitschaft (Bolten 2012; Hatzer, Layes 2003). Vielfach wird die Bedeutung situativer Faktoren hervorgehoben, indem etwa in strukturierte und unstrukturierte Situationen differenziert wird, in Situationen der Vertrautheit und Anonymität, der Über- und Unterforderung bei bestimmten Handlungsanforderungen et cetera (Spitzberg, Changnon 2009; Stahl 1998). Bei den einen werden psychologische Dispositionen, bei anderen eher Umfang und Güte kulturspezifischen Wissens als Kern interkultureller Kompetenz gesehen (Ruben 1989, A. Thomas 2006).

Nach wie vor offen ist die Frage, ob interkulturelle Kompetenz überhaupt als ein eigenständiger Kompetenzbereich gesehen werden kann oder besser

© Waxmann Verlag GmbH

als ein Set sozialer und berufsfeldspezifischer Kompetenzen, das in interkulturellen Situationen und Kontexten realisiert werden muss (Bennett 2015; Wiseman, Koester 1993). Offen ist weiterhin auch die Frage, ob und inwieweit die in jüngerer Zeit entstandenen Konzepte und Ansätze wie „cultural intelligence“ (D. Thomas 2008), „plurikulturelle Kompetenz“ (Gogolin 2006), „transcultural competence“ (Glover, Friedman 2015), „transnational competence“ (Koehn, Rosenau 2010), „global competence“ (Schreiber 2008) oder „global citizenship competence“ (Lee, Williams 2017), das Konzept interkulturelle Kompetenz ersetzen oder ergänzen können oder ob es sich lediglich um neue Labels für den alten Inhalt handelt.

Als problematisch müssen Ansätze gelten, die interkulturelle Kompetenz in einen Zusammenhang mit „Integration“ und „Leitkultur“ stellen, da Kultur dabei in einen Wesenszusammenhang mit nationalen Ideologien gebracht wird. Ebenso ist Skepsis angebracht gegenüber Ansätzen, in denen interkulturelle Kompetenz im Zusammenhang mit Konzepten der Selbststeuerung beziehungsweise des „Selbstmanagements“ („Selbst-Wirksamkeit“, „Selbstregulierungskompetenz“, „*self-monitoring* und *self-evaluation*“ etc.) diskutiert werden, was insbesondere im Kontext multinationaler Unternehmen der Fall ist, weil damit die Gefahr wächst, dass systemische und organisationale Verantwortung, insbesondere auch im Hinblick auf die interkulturellen Herausforderungen, verstärkt auf individuelle Akteure abgewälzt wird und damit die Tendenz einer einseitigen, reduktionistischen Psychologisierung des Konzepts interkulturelle Kompetenz verstärkt wird (Moosmüller 2017).

Weitgehend konsensfähig unter Interkulturalisten – Praktikern wie Theoretikern – scheint die Definition interkultureller Kompetenz als „die Fähigkeit, erfolgreich und angemessen mit Interkulturalität umzugehen“ zu sein (Deardorff 2009). Allerdings ist diese Definition kritisch zu sehen, da sie zwar nach Ausgewogenheit klingt – „erfolgreich“ ist interkulturelles Handeln, wenn die eigenen Interessen und Ziele realisiert werden können und „angemessen“ ist interkulturelles Handeln, wenn die Gefühle, Erwartungen und Gewohnheiten des Gegenübers nicht verletzt werden –, in Wirklichkeit aber ebenso Ungleichgewicht schaffen und der einseitigen Interessendurchsetzung dienen können. Der Anspruch „angemessen“ zu kommunizieren, also dem Gegenüber respektvoll und verständnisvoll zu begegnen, dient dann nur dem strategischen Ziel, den eigenen Handlungserfolg zu steigern (Ferri 2018, Holliday 2011).

Wenn die instrumentalistische Perspektive auf interkulturelle Kompetenz dominiert, wird Interkulturalität vor allem als Problem gesehen, das es – mittels interkultureller Trainings- und Beratungsmaßnahmen – zu überwindenden gilt. Dabei wird aber die Tatsache aus dem Blick verloren, dass Interkulturalität vor allem auch eine Ressource darstellt für subjektive und gesellschaftliche Verbesserung, für die Ermöglichung und Förderung einer „humanistischen

© Waxmann Verlag GmbH

Globalisierung“ und die Entwicklung eines kosmopolitischen Bewusstseins (Appiah 2007). Generell kritisiert wird eine ausschließliche Nutzen- und Erfolgsorientierung der Forschungs- und Praxisansätze in interkultureller Kommunikation sowie die Nichtbeachtung struktureller Machtungleichheit (Moosmüller, Schönhuth 2009; Nakayama u. a. 2013; Nestvogel 2004; Straub u. a. 2007).

Die in diesem Band versammelten Texte setzen sich aus unterschiedlichen (Fach-)Perspektiven mit interkultureller Kompetenz auseinander. Der Titel „Kritische Perspektiven“ ist dabei in einem weiten Sinne zu verstehen, als grundlegende Reflexion aktueller Diskurse, Modelle und Ideen, wie sie in dem breiten Diskursfeld interkulturelle Kommunikation verhandelt werden. Es wird nicht der Versuch unternommen, die heterogenen Verstehens- und Begriffsvarianten zum Thema interkulturelle Kompetenz zu konsolidieren, sondern es werden unter Einbeziehung verschiedener Fachperspektiven – Ethnologie, Linguistik, Pädagogik, Psychologie und Didaktik – die grundlegenden Fragen diskutiert, die sich mit dem Thema interkulturelle Kompetenz stellen: Wo steht die Debatte heute, welche gravierenden konzeptuellen Unklarheiten bestehen und was wird vor welchem Hintergrund kritisiert.

Die Spannbreite der in diesem Band versammelten Texte ist sehr groß, sie reichen von der grundlegenden Kritik an dem Konstrukt Interkultureller Kommunikation und dem verwendeten Kulturbegriff bis zur kritischen Auseinandersetzung mit der Kritik am klassischen Kulturkonzept der Interkulturellen Kommunikation, von der Auseinandersetzung mit Tendenzen und Entwicklungslinien des wissenschaftlichen Feldes der Interkulturellen Kommunikation bis zur Auseinandersetzung mit Fragen der Methodologie und Theoriebildung in spezifischen Handlungsszenarien. Das Anliegen dieses Bandes besteht darin, unterschiedlichen Perspektiven, in denen sich nicht zuletzt auch die verschiedenen fachlichen Perspektiven widerspiegeln, Raum zu geben, um den Lesenden einen breiten Einblick in gegenwärtige Diskurse zu bieten, die sich mit dem Konzept interkulturelle Kompetenz auseinandersetzen. Dabei werden die unterschiedlichen theoretischen und praxisorientierten Verortungen und Rahmungen des Themas interkulturelle Kompetenz ebenso diskutiert wie die Gewichtungen und Spezialisierungen, die in der Auseinandersetzung mit interkultureller Kompetenz, Interkulturalität und dem Konzept „Kultur“ vorgenommen werden.

© Waxmann Verlag GmbH

Literatur

Anderson, Philip 2000: Interkulturelle Kompetenz und die Öffnung der sozialen Dienste: Eine Studie des Sozialreferates der Landeshauptstadt München. Landeshauptstadt München, Sozialreferat.

Appiah, A. Kwame 2007: Der Kosmopolit. Philosophie des Weltbürgertums. München.

Auernheimer, Georg (Hg.) 2002: Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Leverkusen.

Averbeck-Lietz, Stefanie 2013: Pathways of Intercultural Communication Research. How Different Research Communities of Communication Scholars Deal with the Topic of Intercultural Communication. In: Communications 38, 3: 289–313.

Bennett, Janet M. 2015: The SAGE Encyclopedia of Intercultural Competence. 2 Bde. Los Angeles u. a.

Bolten, Jürgen 2012: Interkulturelle Kompetenz. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. URL: http://www.ikkompetenz.thueringen.de/downloads/1210bolten_ik_kompetenz_vorversion_5aufl.pdf.

Butcher, Melissa 2011: Managing Cultural Change. Reclaiming Synchronicity in a Mobile World. Farnham.

Byram, Michael 1997: Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence. Clevedon.

Correll, Lena, K. Kassner, J. Lepperhoff 2017: Integration von geflüchteten Familien. Evangelischen Hochschule Berlin. URL: https://www.bmfsfj.de/blob/76048/8a736e1d03188d9b19c055d2e8a7c162/handlungsleitfaden-elternbegleiter-fluechtlinge-data.pdf.

Deardorff, Darla K. (ed.) 2009: The Sage Handbook of Intercultural Competence. Thousand Oakes.

Dinges, Norman G., Kathleen D. Baldwin 1996: Intercultural Competence. A Research Perspective. In: Dan Landis, Rabi Bhagat (eds.): Handbook of Intercultural Training. 2nd Edition. Thousand Oakes, 106–123.

Domenig, Dagmar 2007: Transkulturelle Kompetenz: Lehrbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe. Bern u. a.

Ferri, Giuliana 2018: Intercultural Communication. Critical Approaches and Future Challenges. London.

Glover, Jerry, Harris L. Friedman 2015: Transcultural Competence. Navigating Cultural Differences in the Global Community. Washington DC.

Gogolin, Ingrid 2006: Mehrsprachigkeit und plurikulturelle Kompetenz. In: Hans Nicklas, B. Müller, H. Kordes (Hg.) 2006: Interkulturell denken und handeln. Theoretische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis. Frankfurt, 181–188.

© Waxmann Verlag GmbH

Gudykunst, William B. 1997: Cultural Variability in Communication. In: Communication Research 24, 4: 327–348.

Hatzer, Barbara, Gabriel Layes 2003: Interkulturelle Handlungskompetenz. In: Alexander Thomas u. a. (Hg.): Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kooperation, Bd. 2. Göttingen, 138–150.

Henze, Jürgen, Ursula Nguyen 2007: Interkulturelle Kommunikation aus kulturwissenschaftlicher Sicht. In: A. Moosmüller (Hg.): Interkulturelle Kommunikation. Konturen einer wissenschaftlichen Disziplin. Münster u. a., 97–117.

Hinz-Rommel, Wolfgang 1994: Interkulturelle Kompetenz. Ein neues Anforderungsprofil für die soziale Arbeit. Münster, New York.

Holliday, Adrian 2011. Intercultural Communication and Ideology. London u. a.

Koehn, Peter H., James N. Rosenau 2010: Transnational Competence: Empowering Professional Curricula for Horizon-Rising Challenges. Boulder u. a.

Lee, Amy, Rhiannon D. Williams (eds.) 2017: Engaging Dissonance: Developing Mindful Global Citizenship in Higher Education. Bingley, UK.

Maletzke, Gerhard 1996: Interkulturelle Kommunikation. Opladen.

Martin, Judith N., Thomas K. Nakayama 2013: Intercultural Communication and Dialectics Revisited. In: Thomas K. Nakayama, R. T. Halualani (eds.): The Handbook of Critical Intercultural Communication. Chichester, UK, 59–83.

Moosmüller, Alois 2007: Interkulturelle Kommunikation aus ethnologischer Sicht. In: A. Moosmüller (Hg.): Interkulturelle Kommunikation. Konturen einer wissenschaftlichen Disziplin. Münster u. a., 13–49.

Moosmüller, Alois 2017: Intercultural Challenges in Multinational Corporations. In: Xiaodong Dai, Guo-Ming Chen (eds.): Conflict Management and Intercultural Communication. The Art of Intercultural Harmony. London, New York, 295–310.

Moosmüller, Alois, Michael Schönhuth 2009: Intercultural Competence in German Discourse. In: Darla. K. Deardorff (ed.): The Sage Handbook of Intercultural Competence. Thousand Oakes, 209–232.

Müller, Bernd-Dietrich 1993: Interkulturelle Kompetenz. Annäherung an einen Begriff. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 19: 63–76.

Nakayama, Thomas K., Rona Tamiko Halualani (eds.) 2013: The Handbook of Critical Intercultural Communication. Chichester, UK.

Nestvogel, Renate 2004: Interkulturelle Kompetenzen in der beruflichen Alltagspraxis und die Aushandlung von Macht. In: Yasemin Karakasoglu, J. Lüddecke (Hg.): Migrationsforschung und Interkulturelle Pädagogik. Münster u. a., 349–362.

© Waxmann Verlag GmbH

Nguyen, Lisa Kathrin 2016: Interkulturelle Aspekte der Entwicklungszusammenarbeit. Eine ethnographische Studie zu deutschen Organisationen in Peru und Bolivien. Münster u. a.

Robert Bosch Stiftung 2016: Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen. Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Robert Bosch Stiftung und des SVR-Forschungsbereichs. URL: http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/RBS_SVR_Expertise_Lebenssituation_Fluechtlinge.pdf.

Ruben, Brent. D. 1989: The Study of Cross-Cultural Competence: Traditions and Contemporary Issues. In: International Journal of Intercultural Relations 13: 229–240.

Schreiber, Elmar 2008: Global Competence for the Future: Employability – Mobility – Quality. Collaboration and Current Developments. Bremen, Boston.

Schugk, Michael 2014: Interkulturelle Kommunikation in der Wirtschaft: Grundlagen und interkulturelle Kompetenz für Marketing und Vertrieb. München.

Schumann, Adelheid (Hg.) 2012: Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule. Zur Integration internationaler Studierender und Förderung Interkultureller Kompetenz. Bielefeld.

Spitzberg, Brian H. 1989: Issues in the Developement of a Theory of Interpersonal Competence in the Intercultural Context. In: International Journal of Intercultural Relations 13: 241–268.

Spitzberg, Brian H., Gabrielle Changnon 2009: Conceptualizing Intercultural Competence. In: Darla K. Deardorff (ed.): The Sage Handbook of Intercultural Competence. Thousand Oakes, 2–52.

Stahl, Günther 1998: Internationaler Einsatz von Führungskräften. München, Wien.

Stahlberg, Nadine 2016. Rekonstruktionen interkultureller Kompetenz. Ein Beitrag zur Theoriebildung. Frankfurt am Main u. a.

Straub, Jürgen 2007: Kultur. In: Jürgen Straub, A. Weidemann, D. Weidemann (Hg.): Handbuch interkulturelle Kompetenz. Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder. Stuttgart, 7–24.

Straub, Jürgen, A. Weidemann, D. Weidemann (Hg.) 2007: Handbuch interkulturelle Kompetenz. Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder. Stuttgart.

Thomas, Alexander 2003: Interkulturelle Kompetenz: Grundlagen, Probleme und Konzepte. In: Erwägen Wissen Ethik 14: 137–150.

Thomas, Alexander 2006: Interkulturelle Handlungskompetenz – Schlüsselkompetenz für die moderne Arbeitswelt. In: Arbeit 2, 15: 114–125.

© Waxmann Verlag GmbH

Thomas, Alexander 2008: Psychologie interkultureller Kompetenz. In: Hamid Reza Yousefi, K. Fischer, R. Lüthe, P. Gerdsen (Hg.): Wege zur Wissenschaft. Eine interkulturelle Perspektive. Grundlagen, Differenzen, Interdisziplinäre Dimensionen. Nordhausen, 139–159.

Thomas, David C. u. a. 2008: Cultural Intelligence. Domain and Assessment. In: International Journal of Cross Cultural Management 8, 2: 123–143.

Weidemann, Arne 2007: Tourismus. In: Jürgen Straub u. a. (Hg.): Handbuch interkulturelle Kompetenz. Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder. Stuttgart, 613–627.

Wiseman, Richard, Jolene Koester (eds.) 1993: Intercultural Communication Competence. Newbury Park u. a.

© Waxmann Verlag GmbH